

KATHARINE MCGEE

A woman with long, flowing blonde hair is seated on a tiled ledge, wearing a voluminous, flowing magenta dress. She is looking down and to the left, with her hands near her neck. The background is a dark, starry night sky with a cityscape visible at the bottom. The title 'Beautiful Liars' is written in a large, elegant, white script font across the middle of the image.

*Beautiful*  
Liars

VERBOTENE GEFÜHLE

Ravensburger

die Pfeife eigentlich gedacht war.

»Schiss, Myers?«, fragte V herausfordernd.

»Ich habe keinen *Schiss*.« Rylin baute sich zu ihrer vollen Größe auf und starrte V an.

»Ich wollte nur etwas anderes machen.«

Ihr Tablet vibrierte. Sie sah nach und fand eine Nachricht von Chrissa. Ich habe Moms Bratapfelstücke gemacht, schrieb sie. Falls du nach Hause kommen möchtest!

V musterte Rylin immer noch herausfordernd.

»Egal«, sagte sie leise. »Warum zur Hölle nicht?« Sie riss V ein Pflaster aus der Hand und klatschte es sich auf die Innenseite ihres Arms, direkt in die Armbeuge, wo die Vene gut zu sehen war.

»Genau so hatte ich mir das vorgestellt«, sagte V, während die anderen nun ebenfalls ungeduldig nach den Pflasterstückchen griffen.

Als sie den Maschinenraum betraten, hörte Rylin plötzlich nur noch elektronische Musik. Wütend dröhnte der Bass in ihrem Schädel und löschte jeden anderen Gedanken aus. Lux griff nach ihrem Arm, begann hysterisch herumzuspringen und schrie etwas Unverständliches.

»Seid ihr bereit für die Party?!«, rief der DJ, der auf einer Tonne mit Kühlflüssigkeit stand. Ein Verstärker ließ seine Stimme durch den ganzen Maschinenraum hallen. Die aufgeheizte Menge aus dicht gedrängten Körpern brach in Kreischen aus.

»Alles klar!«, brüllte der DJ. »Wenn ihr ein Goldenes habt, klebt es jetzt auf. Ich bin DJ Lowy und ich nehme euch mit auf den wahnsinnigsten Trip eures Lebens.«

Das gedämpfte Licht spiegelte sich in einem Meer von goldenen Communal-Pflastern. Fast jeder hier hatte eins. Das würde heftig werden, dachte Rylin.

»Drei ...«, fing Lowy rückwärts an zu zählen.

Lux stieß ein ungeduldiges Lachen aus und sprang noch höher, wobei sie versuchte, über die Menge hinwegzusehen. Rylin blickte kurz zu V hinüber. Die Tattoos um das Pflaster auf seinem Arm bewegten sich sogar noch wilder als sonst, als wüsste seine Haut, was gleich abgehen würde.

»Zwei ...«

Der größte Teil der Meute zählte mit. Hiral stellte sich hinter Rylin, legte die Arme um ihre Taille und das Kinn auf ihre Schulter. Sie lehnte sich mit dem Rücken an ihn und schloss die Augen. Gleich wurden die Communals aktiviert.

»Eins!«, hallte der Schrei durch den Raum. Lowy griff nach dem Tablet, das vor ihm schwebte und schaltete den elektromagnetischen Impuls ein, der auf die Frequenz der Communals eingestellt war. Augenblicklich setzten alle Pflaster im Raum ihre Substanzen frei, die in den Blutkreislauf ihrer Träger eindrangten. Der ultimative synchronisierte Gruppenrausch.

Die Musik wurde noch lauter, Rylin warf die Arme in die Luft und genoss das laute, scheinbar endlose Kreischen. Sie spürte regelrecht, wie sich die Stoffe in ihrem Körper verteilten und die Kontrolle über ihr Nervensystem übernahmen. Die Welt war nur noch auf die Musik ausgerichtet, alles – die blinkenden Lichter an der Decke, ihre Atemzüge, ihr Herzschlag, der Herzschlag aller anderen – war perfekt auf den tiefen, eindringlichen Puls der Bässe abgestimmt.

*Ist das nicht geil?*, formte Lux mit den Lippen, zumindest schien sie das sagen zu wollen, Rylin war sich nicht ganz sicher. Sie hatte bereits den Zugriff auf ihre Gedanken verloren. Chrissa und die Textnachricht spielten keine Rolle mehr. Ihr Job und ihr Boss, das Arschloch, spielten keine Rolle mehr. Nichts war mehr wichtig. Es zählte nur noch dieser Moment. Sie fühlte sich unbesiegbar, unantastbar, als könnte sie für immer tanzen und für immer jung und elektrisierend und lebendig sein.

Lichter. Eine Flasche mit etwas Hochprozentigem wurde herungereicht. Sie nahm einen Schluck, ohne zu schmecken, was es war. Eine Berührung an ihrer Hüfte. Hiral, dachte sie und zog seine Hand mit einer einladenden Geste noch fester um sich. Doch dann entdeckte sie Hiral plötzlich ein paar Reihen weiter vorn. Er und Andrés sprangen in die Höhe und stießen in der Luft gegeneinander. Rylin wirbelte herum und sah Vs Gesicht aus der Dunkelheit auftauchen. Er hielt ein weiteres Goldpflaster in der Hand und hatte vielsagend eine Augenbraue hochgezogen. Rylin schüttelte den Kopf. Sie wusste nicht mal, wie sie ihm das erste Pflaster bezahlen sollte.

Doch V zog bereits die Schutzfolie an der Rückseite ab. »Kostet nichts«, flüsterte er ihr ins Ohr, als hätte er ihre Gedanken gelesen. Oder hatte sie laut gedacht? Dann strich er ihr die Haare aus dem Nacken. »Kleines Geheimnis: Je näher es am Gehirn sitzt, desto schneller wirkt es.«

Rylin schloss benommen die Augen, während sie von der zweiten Drogenwelle überflutet wurde. Es war ein rasiermesserscharfer Rausch, der all ihre Nervenbahnen in Flammen setzte. Sie tanzte und schwebte dabei irgendwie, bis sie ein Vibrieren in ihrer Hosentasche wahrnahm. Sie ignorierte es, sprang und bewegte sich weiter zur Musik, aber da vibrierte es wieder, bis sie nach und nach in ihren unbeholfenen, physischen Körper zurückgezerrt wurde. Es dauerte eine Weile bis sie ihr Tablet umständlich aus der Tasche gezogen hatte.

»Hallo?«, keuchte Rylin. Sie bekam nur stoßweise Luft, weil ihre Atmung nicht mehr auf die Musik abgestimmt war.

»Rylin Myers?«

»Was zum ... wer ist da?« Sie konnte kaum etwas verstehen und wurde von der Menge vor- und zurückgestoßen.

Es entstand eine Pause, als wäre der Anrufer verblüfft von ihrer Frage. »Cord

Anderton«, sagte er schließlich. Rylin blinzelte erschrocken. Bevor ihre Mom krank geworden war, hatte sie als Hausangestellte für die Andertons gearbeitet. Langsam wurde Rylin bewusst, dass sie die Stimme von den wenigen Malen kannte, die sie dort gewesen war. Aber warum zum Teufel rief Cord Anderton *sie* an?

»Also, kannst du nun herkommen und auf meiner Party aushelfen?«

»Ich kann nicht ... wovon redest du?« Sie versuchte, die Musik zu übertönen, aber ihre Stimme klang eher wie ein Krächzen.

»Ich habe dir eine Nachricht geschickt. Ich schmeiße heute Abend eine Party.« Er sprach schnell und klang ungeduldig. »Ich brauche hier jemanden – um alles sauber zu halten, den Caterern zur Hand zu gehen, der ganze Kram, den deine Mom immer erledigt hat.«

Als er ihre Mom erwähnte, zuckte Rylin zusammen, aber natürlich konnte er das nicht sehen.

»Die Haushaltshilfe, die sonst immer kommt, hat in letzter Minute abgesagt. Aber dann habe ich mich an dich erinnert und deinen Kontakt herausgesucht. Willst du den Job oder nicht?«

Rylin wischte sich eine Schweißperle von der Augenbraue. Für wen hielt sich dieser Kerl, dass er sie einfach so an einem Samstagabend herbeibeordnete? Sie öffnete den Mund, um dem reichen Pisser zu sagen, dass er sich den Job direkt in seinen –

»Hab ich ganz vergessen«, fügte Cord in diesem Moment hinzu, »es gibt zweihundert Nanos.«

Rylin würgte die Worte hinunter. Zweihundert Nanodollar für nur eine Nacht, in der sie es mit ein paar betrunkenen reichen Kids aushalten musste?

»Wie schnell brauchst du mich?«

»Oh, vor einer halben Stunde.«

»Ich bin unterwegs«, sagte sie, obwohl sich der Raum immer noch um sie drehte.

»Aber –«

»Großartig.« Damit beendete Cord das Gespräch.

Mit übermenschlicher Anstrengung riss Rylin zuerst das Pflaster von ihrem Arm und dann das andere von ihrem Nacken, wobei sie heftig zusammenzuckte. Sie warf noch einen kurzen Blick zurück zu den anderen – Hiral tanzte, ohne etwas um sich herum wahrzunehmen, Lux hatte die Arme um einen Fremden geschlungen und ihre Zunge in seinen Hals gesteckt, Indigo saß auf Andrés Schultern. V beobachtete sie immer noch, aber Rylin verabschiedete sich nicht. Sie trat einfach in die stickige Abendhitze hinaus und ließ die benutzten Goldpflaster fallen, die langsam hinter ihr zu Boden segelten.

# Eris

Wütend auf das penetrante Klingeln der Mikroantennen in ihren Ohren, vergrub Eris Dodd-Radson den Kopf noch tiefer unter ihrem flauschigen Seidenkissen.

»Fünf Minuten noch«, brummte sie. Das Klingeln hörte nicht auf. »Ich sagte Schlummerfunktion!«, schimpfte sie, bevor ihr klar wurde, dass das gar nicht ihr Wecker war. Es war Averys Klingelton, den Eris vor langer Zeit auf volle Lautstärke eingestellt hatte, damit sie keinen ihrer Anrufe verpasste, auch wenn sie schlief.

»Anruf annehmen«, murmelte sie.

»Bist du schon unterwegs?«, dröhnte Averys Stimme in ihrem Ohr. Sie sprach lauter als gewöhnlich, um den Partylärm zu übertönen. Eris registrierte kurz die Uhrzeit, die in pinken Zahlen am linken unteren Rand ihres Blickfelds leuchtete. Cords Party hatte vor einer halben Stunde begonnen und sie lag immer noch im Bett und hatte keine Ahnung, was sie anziehen sollte.

»Na klar.« Während sie sich einen Weg durch achtlos hingeworfene Klamotten und verstreut herumliegende Kissen zu ihrem Wandschrank bahnte, schlüpfte sie gleichzeitig aus ihrem übergroßen T-Shirt. »Ich musste nur – *autsch!*«, schrie sie auf und umklammerte ihren Zeh, den sie sich gerade gestoßen hatte.

»Oh mein Gott, du bist noch zu Hause!«, hielt Avery ihr vor, aber sie lachte dabei. »Was ist passiert? Hast du wieder deinen Schönheitsschlaf gehalten und verpennt?«

»Ich lasse alle anderen nur gern warten, damit sie sich noch mehr freuen, mich zu sehen«, antwortete Eris.

»Und mit ›alle anderen‹ meinst du Cord.«

»Nein, ich meine alle anderen. Insbesondere dich, Avery«, sagte Eris. »Hab nur nicht zu viel Spaß ohne mich, okay?«

»Versprochen. Und du flickerst mir, wenn du unterwegs bist, ja?« Damit beendete Avery das Gespräch.

Eris gab diesmal ihrem Dad die Schuld. In ein paar Wochen wurde sie achtzehn und heute waren sie bei ihrem Familienanwalt gewesen, um die Formalitäten für ihren Treuhandfonds zu erledigen. Es war unglaublich langweilig gewesen. Sie musste in Anwesenheit eines Zeugen unzählige Dokumente unterschreiben und einen Drogen- und DNA-Test machen. Sie hatte nicht mal alles verstanden. Sie wusste nur, wenn sie die

Papiere unterschrieb, wäre sie eines Tages reich.

Eris' Dad stammte aus einem alten Geldadelsgeschlecht – seine Familie hatte die magnetische Abstoßungstechnologie entwickelt, die die Hovercrafts in der Luft hielt. Everett hatte das bereits riesige Vermögen sogar noch vermehrt, denn er war der weltweit renommierteste Schönheitschirurg geworden. Die einzigen Fehler, die er je begangen hatte, waren zwei kostspielige Scheidungen, bevor er schließlich Eris' Mom kennenlernte. Er war damals vierzig gewesen und sie ein fünfundzwanzigjähriges Model. Er redete nie über die anderen beiden Ehen, und weil daraus keine Kinder hervorgegangen waren, fragte Eris auch nicht nach. Um ehrlich zu sein, dachte sie nicht besonders gern daran.

Sie betrat ihren Wandschrank und zeichnete mit dem Zeigefinger einen Kreis an die verspiegelte Wand, die sich daraufhin in einen Touchscreen verwandelte, auf dem der gesamte Inhalt ihres Kleiderschranks aufleuchtete. Cord warf jedes Jahr eine Back-to-School-Kostümparty und jedes Jahr gab es insgeheim einen erbitterten Wettkampf um die beste Verkleidung. Seufzend ging Eris die verschiedenen Möglichkeiten durch: das goldfarbene Flapper-Kleid, der unechte Pelzhut, den sie von ihrer Mom hatte, das sexy, paillettenbesetzte pinkfarbene Kleid, das sie zu Halloween getragen hatte. Nichts davon schien das Richtige zu sein.

Scheiß drauf!, dachte sie schließlich. Warum suchte sie überhaupt nach einem Kostüm? Ohne Verkleidung würde sie viel mehr auffallen.

»Das schwarze Alicia-Top«, befahl sie ihrem Schrank, der das Teil über die Ausgabeklappe auf den Boden spuckte. Eris zog das Top über ihren Spitzen-BH, stieg in ihre Lieblingswildlederhose, in der ihr Hintern fantastisch aussah, und schlang ein paar Silberreifen um ihre Oberarme. Sie löste ihren Pferdeschwanz und ihr rotblondes Haar fiel wild über ihre Schultern.

Sie biss sich auf die Unterlippe, ließ sich vor ihrem Schminktisch nieder und legte die Hände auf die beiden Elektroimpulsgeber an ihrem Haarstyler. »Glatt«, ordnete sie an, schloss die Augen und entspannte sich.

Ein Prickeln breitete sich von den Handflächen über die Arme bis zu ihrer Kopfhaut aus, während das Gerät sie mit Stromstößen bearbeitete. Die anderen Mädchen in der Schule beschwerten sich immer über den Styler, aber Eris genoss insgeheim das heiße, reine, fast schmerzhaftes Gefühl, mit dem ihre Nervenenden in Brand gesetzt wurden. Als sie aufsaß, fielen ihre Haare glatt um ihr Gesicht. Sie tippte auf den Bildschirm an ihrem Schminktisch und schloss erneut die Augen, bevor sie von einem feinen Make-up-Spray eingenebelt wurde. Als sie diesmal wieder in den Spiegel blickte, wurden die außergewöhnlichen und faszinierenden bernsteinfarbenen Flecken in ihrer Iris von feinem Eyeliner noch hervorgehoben, während ein leichtes Rot ihre Wangenknochen